

## Belarus hat keine Wahl

PRÄSIDENTENWAHLEN 2015 IM INNEN- UND AUSSENPOLITISCHEN KONTEXT

**Alexander Lukaschenko, Präsident von Belarus seit 1994, möchte sich am 11. Oktober 2015 zum fünften Mal im Amt bestätigen lassen. Es ist höchst wahrscheinlich, dass ihm dies gelingt. Spannender ist die Frage, ob er zur Wahl Rahmenbedingungen setzt, die ihm mehr Handlungsspielraum gegenüber dem Westen eröffnen. Eine enorme Wirtschaftskrise, sicherheitspolitische Herausforderungen und eine unzufriedene junge Generation rufen nach einer Neuausrichtung seiner Politik, die er auf Basis seiner bisherigen maßgeblichen Ausrichtung nach Moskau allein nicht erreichen kann.**

Seit vielen Jahren verlaufen die Beziehungen zwischen der politischen Führung von Belarus und dem Westen in wiederkehrenden Wellenbewegungen: Zeiten politischer Annäherungen werden durch kühlere Phasen abgelöst. Die aktuelle Phase war die wohl eisigste überhaupt. Bedingt durch ein äußerst harsches Vorgehen der belarussischen Behörden gegen die politische Opposition sowie gegen eine Protestbewegung nach den Präsidentenwahlen 2010, verabschiedeten die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union ein einzigartiges Sanktionsregime gegen die Verantwortlichen in Belarus. Seine Begründung liegt in der Missachtung politischer Freiheiten und Menschenrechtsverletzungen durch die politische Führung in Minsk. Mehr als 200 Belarussen erhielten seit 2011 Einreiseverbote in die EU und über 20 Unternehmen wurden mit Sanktionen belegt.<sup>1</sup> Belarus seinerseits schränkte ebenfalls die Zusammenarbeit ein, so dass es mittlerweile seit Jahren nur geringe Kontakte gibt.

So konsequent und nachhaltig die EU und ihre Mitgliedstaaten hier für ihre Grundwerte eingetreten sind, so sehr darf man jedoch auch nicht ignorieren, dass sich Belarus während dieser Sanktionen politisch und wirtschaftlich vor allem Richtung Osten orientiert hat. Dies war keine grundsätzlich neue Entwicklung, seit 2010 stand ihr jedoch nicht mehr die früher übliche zumindest kosmetische Ausbalancierung Richtung Westen gegenüber. In wirtschaftlicher Hinsicht wurde Minsk so 2014 Gründungsmitglied der Eurasischen Wirtschaftsunion und erlaubt seit einigen Jahren immer stärker auch China, sich als beachtenswerter Wirtschafts-, Kredit- und Entwicklungspartner in Belarus zu positionieren. Sicherheitspolitisch festigte Minsk seine eurasische Integration u. a. in der seit den 1990er Jahren bestehenden Russisch-Belarussischen Union, durch weitere geplante Truppenstationierungen Russlands in Belarus und jüngst durch eine engere Einbindung in die Shanghai Organisation für Zusammenarbeit, bei der es seit Juli 2015 eine Beobachterrolle einnimmt. Entsprechende Integrationsbemühungen in Richtung Westen sind bei Lichte betrachtet nirgends zu erkennen. Seit Mai 2015 nimmt Belarus zwar am Europäischen Hochschulraum teil und schließt sich hiermit als letztes Flächenland Europas dem Bachelor- und Mastersystem an. An größeren politischen Initiativen wie der Östlichen Partnerschaft der EU nimmt Belarus indes nicht aktiv teil. Hauptgrund hierfür ist, dass die Regierung in Minsk nur an wirtschaftlichen Vorteilen der Nachbarschaft Interesse zeigt, ohne sich dabei ausreichend auf Forderungen nach mehr Demokratie einzulassen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**AUSLANDSBÜRO BELARUS**

DR. WOLFGANG SENDER

**September 2015**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.facebook.com/kasbelarus](https://www.facebook.com/kasbelarus)

Twitter: @KAS\_Belarus

### Seit Jahren in der Wirtschaftskrise

Überragender Partner für Belarus ist und bleibt Russland. Aufs engste verbunden sind beide Staaten durch die Eurasische Wirtschaftsunion und durch den bestehenden Unionsstaat. Alexander Lukaschenko unterstützt diese enge Zusammenarbeit mit Russland aus politischen Gründen und aus Überzeugung. Erst im August bekundete Lukaschenko noch am Tag vor der Freilassung der politischen Gefangenen gegenüber Gasprom-Chef Alexej Miller in Minsk: „Belarus ... ist kein fremdes Land und kein fremder Boden für euch [gemeint war das russische Staatsunternehmen Gasprom, W.S.]“, „Russland sei unser Alles, Russland sei unser gemeinsames Vaterland“, sagte Lukaschenko und bat Alexej Miller an die russische Führung weiterzuleiten, dass sie keine Zweifel haben sollte „an unserer Ehrlichkeit, Prinzipientreue und Zuverlässigkeit“. <sup>2</sup> Lukaschenko wie übrigens auch weite Teile der politischen Opposition und der Geschäftswelt sehen die Kooperation mit Russland auch aus wirtschaftlichen Gründen als alternativlos an. Immerhin sind sowohl die belarussische Wirtschaftsstruktur wie auch die hergestellten Produkte bis hin zu Sprach- und Marketingkenntnissen gegenwärtig am ehesten mit den Rahmenbedingungen und der Nachfrage in der Eurasischen Wirtschaftsunion kompatibel. Seit dem Ende der Sowjetunion hat Belarus zudem die an der innersowjetischen Arbeitsteilung ausgerichtete Wirtschaftsstruktur weitgehend beibehalten. Angesichts einer mangelnden Innovationskraft, Wettbewerbsfähigkeit und Orientierung am Weltmarkt ist Russland damit für die belarussische Wirtschaft gegenwärtig ein nahezu alternativloser Partner – und ermöglicht über die Eurasische Wirtschaftsunion zollfreies Handeln nun auch bis nach Kasachstan. Durch diese enge Verflechtung und die in Russland gegebene Wirtschaftskrise wirken sich allerdings nun auch die innerrussischen Wirtschafts- und Finanzprobleme seit einigen Monaten um ein Vielfaches gehobelt auf Belarus aus.

Seit Ausbruch der Finanzkrise 2008 musste Minsk bereits mit massiven Abwertungen des Belarussischen Rubels kämpfen, wobei die Inflation insbesondere 2011 galoppierte.

Ende 2014 eskalierte die Lage abermals, als Minsk Zwangsgebühren für den Umtausch von Belarussischen Rubeln in Fremdwährung von bis zu 30 Prozent einführt und zur Vermeidung von Panik in der Bevölkerung unabhängige Informationsseiten im Internet sperren ließ. Ausgestattet mit den Möglichkeiten einer strengen Lenkung des gesamten Staates und neuen Krediten aus Moskau gelang es Lukaschenko, die Lage oberflächlich zu beruhigen. Gleichwohl zeigen alle makroökonomischen Indikatoren gegenwärtig nach unten: Allein im ersten Halbjahr 2015 sanken das Bruttoinlandsprodukt um drei Prozent und die Industrieproduktion um 7,7 Prozent. <sup>3</sup> Die Deviseneinnahmen des Landes sind in der ersten Jahreshälfte 2015 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um ein Viertel eingebrochen. <sup>4</sup>

Im Sommer 2015 mehrten sich in dieser Folge dann erstmals seit Langem Berichte, nach denen Großbetriebe Zahlungsschwierigkeiten hatten. <sup>5</sup> Einzelne Unternehmen wie die Zementfabrik in Kritschew wurden auch geschlossen. <sup>6</sup> Gerüchte von Massenentlassungen machten die Runde. Das tatsächliche Ausmaß der Krise lässt sich angesichts einer nicht freien Presse und der alles kontrollierenden Machtvertikale in Belarus indes schwer feststellen. Allein jedoch das Anwachsen der Lohnaußenstände der belarussischen Unternehmen gegenüber dem Vorjahr um rund 40 Prozent weist auf herbe Probleme hin. <sup>7</sup>

Lukaschenko reagierte auf Inflation, drohende Entlassungen und Produktionseinbrüche vor allem mit der Einführung umfassender Verbote und Strafen. So erließ er erst im April 2015 ein Dekret, nach dem Bürger, die mehr als ein halbes Jahr lang arbeitslos sind, eine Strafzahlung von aktuell rund 200 US-Dollar leisten müssen. <sup>8</sup>

Ein alternatives Szenario zur strengeren Lenkung – etwa die Senkung der vergleichsweise hohen Sozialleistungen zur Entlastung der Wirtschaft – kam für Lukaschenko dabei gerade vor den anstehenden Präsidentschaftswahlen nicht in Betracht. Ein Ausgleich des realen Kaufkraftverlustes der sozial Schwachen ist trotz angekündigter Rentenerhöhungen auch nicht ansatz-

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**AUSLANDSBÜRO BELARUS**

DR. WOLFGANG SENDER

**September 2015**

**www.kas.de**

**www.facebook.com/kasbelarus**

**Twitter: @KAS\_Belarus**

weise zu erreichen. Dennoch muss er gerade unter denjenigen Bevölkerungsteilen die Sozialleistungen hoch halten, die ihn genau dafür wählen: Die Generation 45+. Hinter den Kulissen suchten die Staatsbeamten daher gerade in den Wochen und Monaten vor der Wahl hektisch nach Lösungen im bestehenden Wirtschafts- und Sozialsystem, obschon es grundlegend geändert werden müsste. Hierbei erzielte kleine Erfolge, beispielsweise frische Kredite aus Moskau oder zeitweilig verbesserte Handelsbeziehungen zur Ukraine und Moldau, mildern nur etwas die Krise. Da auch Lukaschenko offenbar Wahlschlappen infolge unpopulärer Entscheidungen fürchtet, sind wirkliche Reformen im Wirtschaftsbereich erst nach den Wahlen zu erwarten. Ob diese jedoch eine Tür zum Westen öffnen oder eine noch strengere zentrale Führung ausbilden werden, ist von drei Determinanten bestimmt: den Umständen der Wahl, den entsprechenden Reaktionen des Westens hierauf und der folgenden Positionierung Russlands im Lichte dieser eventuellen Neuorientierung der belarussischen Politik.

#### **Die Furcht vor einem Ukraine-Szenario**

Jede Änderung der Wirtschafts- und Sozialpolitik Lukaschenkos – und sei es auch nur durch den Versuch einer Annäherung an den Westen – muss aus Sicht Minsk vor allem den Faktor Russland in die Kalkulation einbeziehen. Nicht nur politisch steht Moskau dem kleinen westlichen Nachbarn zur Seite. Russland stützt den belarussischen Nachbarstaat aktuell vor allem wirtschaftlich mit jährlich rund 7,7 Milliarden US-Dollar, u. a. durch verbilligte Energieträger und Kredite. Der Grund für diese Stabilisierung ist einzig in strategischen Überlegungen Moskaus zu sehen. Belarus wird nur deshalb gestützt, damit es im Einflussbereich Moskaus verbleibt und dies ist nur so lange gegeben, wie die politischen und wirtschaftlichen Systeme passfähig bleiben und Belarus nicht in Richtung Westen abdriftet. Die Minsker Regierung erfüllt auch daher nicht die westlichen Forderungen nach Demokratie und Rechtsstaatlichkeit: Immerhin könnte dies Veranlassung einer stärkeren Einflussnahme Russlands sein, die sich negativ auf Souveränität und Unabhängigkeit des

Landes auswirken kann. Warnendes Beispiel ist dabei die Einflussnahme Russlands in der Ukraine, einschließlich der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim.

Gerade die Ereignisse auf der Krim haben die Wahrnehmung der sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen für Lukaschenko wie auch für die Bevölkerung in Belarus grundlegend geändert. Dies mag seine Ursache vor allem darin haben, dass alle Vorwände des russischen Vorgehens in der Ukraine auch in Belarus gegeben sind: darunter ein russischer Bevölkerungsanteil in Belarus (circa acht Prozent), bereits auf belarussischem Boden stationiertes russisches Militär (ca. 1.500 Soldaten) und die in Russland verbreitete Auffassung, dass Belarus mehr oder weniger ohnehin ein Teil Russlands sei. Angesichts der Rückkehr geostrategischer Fragen rückt Belarus ohne Zweifel auch stärker in das strategische Augenmerk Moskaus. Gerade Anfang September hat die russische Regierung die Frage nach Eröffnung eines Stützpunktes der russischen Luftstreitkräfte in Belarus erneut aufgerollt.<sup>9</sup> Zu einer erkennbaren Abkehr von Russland und einer Hinwendung zur EU hat dies alles in Minsk bislang noch nicht geführt. Immerhin jedoch war Lukaschenko Gastgeber – wenn auch nicht Moderator – der Friedensgespräche von Minsk und leistete hier gute Dienste, die ihm auch im Westen Anerkennung eingebracht haben.

#### **Der Westen wartet auf Reformen**

Bedingt durch die völkerrechtswidrige Annexion der Krim durch Russland und die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine waren es vor allem die EU-Nachbarstaaten von Belarus, die aufgrund der geänderten Sicherheitslage in der Region in den letzten Monaten nach neuen Ansätzen im Umgang mit Belarus suchten. Eine häufiger anzutreffende Vorstellung war dabei, dass angesichts sicherheitspolitischer Unwägbarkeiten mindestens Beiträge für eine Sicherung der Souveränität des Landes geleistet werden müssten, wenn nicht sogar die proeuropäische Ausrichtung von Belarus gestärkt werden könnte. Unterschiede existieren in den vorgeschlagenen Strategien: Einige Akteure sehen eher in einer Stabili-

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**AUSLANDSBÜRO BELARUS**

DR. WOLFGANG SENDER

**September 2015**

**www.kas.de**

**www.facebook.com/kasbelarus**

**Twitter: @KAS\_Belarus**

sierung des Landes eine Chance, die am besten mit Lukaschenko zu erreichen sei, andere glauben nicht an die Reformfähigkeit des Systems Lukaschenko. Das progressive Außenministerium in Minsk leistet sich zwischen diesen Fronten in Teilen ein gewisses Spiel mit diesen Ideen. Beispielsweise wurde die Zusammenarbeit mit der Europäischen Union und der Ukraine sowie Moldau in den letzten Monaten Zug um Zug gestärkt, während Minsk gleichzeitig in Moskau aktiv Lobbyarbeit betrieb. Auch deshalb besteht im Westen mehrheitlich Skepsis, ob Minsk tatsächlich den entscheidenden Öffnungsschritt unternimmt. Bei aller Taktik Minsk und bei allen strategischen Überlegungen fehlt doch noch immer eines: Die gemeinsame Wertebasis mit der EU und wirklich absehbarer Reformwillen, der nicht nur aus der puren Not geboren ist.

Auf Sicht sitzt damit sowohl die Regierung wie auch die Bevölkerung zwischen Baum und Borke: Einerseits besteht die Abhängigkeit und die Sorge vor einer immer noch engeren wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Umklammerung durch Russland, andererseits fehlt in der gesamten Gesellschaft die mehrheitliche und politische Bereitschaft, sich auf eine europäische Ausrichtung einzulassen, die vor allem mit Unwägbarkeiten verbunden wird. Dass der entscheidende Änderungsimpuls bislang fehlt, liegt dabei wohl auch an dem vergleichsweise hohen Lebensniveau in Belarus. Niemand kann die Augen davor verschließen, dass das Pro-Kopfeinkommen in Belarus etwa doppelt so hoch ist wie in der Ukraine und dreimal so hoch wie in der Republik Moldau. Dieser im GUS-Vergleich gegebene Wohlstand und die potentiell gesehene Unsicherheit der Entwicklungen des Landes im Falle einer Westorientierung sind denkbar schlechte Zutaten für eine Opposition, die im aktuellen Präsidentschaftswahlkampf nach Änderungen ruft. Oppositionelle Versprechungen eines klaren Westkurses finden sich so auch nicht, sondern einzig Rufe nach einer Konsolidierung der Souveränität und Stabilität von Belarus. Diese politische Position ist indes bereits vollständig von Lukaschenko besetzt.

Dass für Minsk dennoch politische Alternativen jenseits der Ausrichtung an Russland grundsätzlich möglich wären, ergibt sich nicht nur aus der geografischen Brückenfunktion zwischen Europäischer Union und Eurasischer Wirtschaftsunion. Erhebungsdaten verweisen auch darauf, dass das Geschäftsklima in Belarus etwa so gut sein soll wie in Italien oder Luxemburg.<sup>10</sup> U. a. für deutsche Unternehmen bestehen offenbar gute Geschäftsmöglichkeiten.<sup>11</sup> Die Regierung in Minsk lässt aber diesbezüglich noch zu wenig Initiative erkennen, muss noch Fragen der Rechtssicherheit klären und spielt noch nicht professionell auf der Klaviatur des Anlockens von Investitionen und der Nutzung von soft power im politischen Bereich.

#### **Wahlen im Umfeld von äußeren Schranken und inneren Konflikten**

Auf Reformen wird durch pro-demokratische Kräfte in Belarus sowie im Westen auch hinsichtlich der Wahlgesetzgebung gewartet. 2010, bei der jüngsten Präsidentschaftswahl, hatte die OSZE-Wahlbeobachtung festgestellt, dass Minsk noch einen beträchtlichen Weg zu gehen habe, bis es die im OSZE-Rahmen selbst mitgetragenen Vereinbarungen zu demokratischen Wahlen auch erfüllt.<sup>12</sup> Im Vorfeld der nun anstehenden Wahlen müssen wieder Fragen nach der Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Wahlkommissionen gestellt werden – allem voran zur Rolle der Leiterin der Zentralen Wahlkommission, Lidia Jermoschina, die in den letzten Wochen mehr als einmal politische Partei zugunsten der Machthaber ergriffen hat.<sup>13</sup> Ebenso hat sich weder das Problem ungleicher Medienzugänge gelöst noch ist insbesondere geklärt, ob Beobachter bei diesen Wahlen im Rahmen der Auszählung nun direkte Sicht auf die Wahlzettel erhalten. Nicht zu vergessen ist auch, dass sich die generellen Rahmenbedingungen für Parteien und Medien im Land nach Auffassung aller einschlägigen Forschungsinstitute nicht verbessert haben: In beiden Sphären belegt Belarus regelmäßig niedrigste Werte im Weltmaßstab.

In diesem System nur geringer politischer Freiheit muss jedoch auch gesehen werden,

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO BELARUS

DR. WOLFGANG SENDER

September 2015

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.facebook.com/kasbelarus](https://www.facebook.com/kasbelarus)

Twitter: @KAS\_Belarus

dass die gegenwärtige Vorwahlzeit ausgesprochen ruhig und unauffällig verlaufen ist. Nur selten wurden Oppositionsvertreter verhaftet und dann nur für kurze Zeit, die Staatsmedien produzierten kaum Schmähstücke und es wurden auch keine neuen administrativen Maßnahmen gegen die Opposition bekannt.

In diesem für belarussische Verhältnisse fast schon liberal zu nennenden Umfeld konnten acht registrierte Initiativgruppen seit dem 23. Juli 2015 Unterschriften für die Aufstellung von Präsidentschaftskandidaten zur Wahl am 11. Oktober sammeln.<sup>14</sup> Nur fünf dieser Gruppen konnten jedoch bis zum vorgegebenen Termin am 21. August 2015 die mindestens erforderlichen 100.000 Unterschriften pro Bewerber vorlegen. Günstig verlief es für den Amtsinhaber Lukaschenko. Seine Unterstützergruppe erklärte bereits eine Woche nach Sammlungsbeginn, die Barriere von 100.000 Unterschriften genommen zu haben.<sup>15</sup> Bis zum 21. August sollen sogar 1,76 Millionen von rund sieben Millionen belarussischen Wählern ihre Unterschriften für die Kandidatur Lukaschenkos abgegeben haben.<sup>16</sup> Erneut jedoch stehen diesbezüglich Vorwürfe der Nutzung „administrativer Ressourcen“ durch die präsidiale Initiativgruppe im Raum.<sup>17</sup>

Inhaltlich ist auffallend, dass für Lukaschenko, der diesmal unter einem materiell für die Bevölkerung eher wenig versprechenden Slogan „Für die Zukunft des unabhängigen Belarus“ in den Wahlkampf geht, um das Anderthalbfache mehr Unterschriften gesammelt wurden als 2010, als er unter dem Slogan „Für das gedeihende Belarus“ für seine Aufstellung geworben hatte (1,1 Millionen Unterschriften).<sup>18</sup> Weshalb dieser Zuwachs erfolgte, ist unklar. Ist nur die Sammlungsmechanik professioneller geworden oder gibt es politische Gründe, um im aktuellen Wahlkampf noch mehr Unterstützerzahlen bekanntzugeben? In jedem Falle ist die Sammlung der Unterschriften für Lukaschenko leise, niedrigschwelliger und ohne große öffentliche Aufmerksamkeit vonstattengegangen. Die früher übliche „Allbelarussische Versammlung“, eine Art Volksunterstützung für den agierenden Staatspräsidenten Lukaschenko vor den

Wahlen, ist bislang ausgeblieben. Es muss vermutet werden, dass dies auch im Zusammenhang damit steht, keinen weiteren Anlass zur westlichen Kritik an der Nutzung administrativer Ressourcen zu geben, um das Image von Lukaschenko im Ausland zu normalisieren. Es scheint Minsk letztlich um eine bessere Verhandlungsposition für größere sicherheitspolitische und wirtschaftliche Fragen zu gehen. Die Friedensverhandlungen in Minsk, die nun unauffällige Unterschriftensammlung, ein relativ liberales politisches Umfeld im Vorwahlkampf, der Ausfall der „Allbelarussischen Versammlung“ und die Freilassung der politischen Gefangenen<sup>19</sup> reihen sich aktuell zu einer Perlenkette auf, die Lukaschenko offenbar dem Westen reichen möchte.

#### **Kaum Sachthemen im Wahlkampf – stattdessen starke politische Apathie**

Wirtschaftlich hat Lukaschenko seinem Volk im aktuellen Vorwahlkampf ohnehin nur wenig Neues zu bieten – und kann aktuell noch weniger versprechen. Wohl auch deshalb finden sich derzeit in den Staatsmedien kaum Schilderungen des kritischen wirtschaftlichen Zustandes in Belarus. Der Hauptakzent wird vielmehr darauf gerichtet, den Bürger zu überzeugen, dass die wirtschaftlichen Probleme nur von außen verursacht sind und Belarus im Vergleich zu den durch die Krisen und kriegerische Auseinandersetzungen geschüttelten Regionen noch recht gut abschneidet. Wie lange diese Taktik den Wähler angesichts einer sich täglich zuspitzenden Wirtschafts- und Finanzlage überzeugen kann, bleibt offen.

Noch nie gab es zudem in Belarus eine Situation, wo sich eine tiefe innere Struktur-, Wirtschafts- und Finanzkrise dermaßen mit der Krise in Russland – dem für Belarus wichtigsten Absatzmarkt und zugleich Hauptsponsor des belarussischen „Wirtschaftswunders“ – zeitlich überdeckte. Niemals zuvor stand Belarus auch sicherheitspolitisch in einem so gespannten Verhältnis mit Russland wie aktuell. Und für beides – die wirtschaftliche wie die sicherheitspolitische Abhängigkeit von Russland – haben weder Regierung noch Zivilgesellschaft echte Alternativlösungen. Nicht nur Luka-

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**AUSLANDSBÜRO BELARUS**

DR. WOLFGANG SENDER

**September 2015**

**www.kas.de**

**www.facebook.com/kasbelarus**

**Twitter: @KAS\_Belarus**

schenko versichert Moskau so weiter seiner inbrünstigen Freundschaft. Auch Oppositionsbewerberin Tatjana Korotkewitsch hat angekündigt, eine eventuelle Antrittsreise zuerst nach Moskau zu unternehmen.<sup>20</sup>

Seitens der Wähler ist eine Bereitschaft zu Grundsatzänderungen – seien sie politischer, wirtschaftlicher oder sicherheitspolitischer Art – bei diesen Wahlen ebenso kaum zu erwarten. Im Gegenteil: Selten wirkten die Wähler in der Summe so apolitisch und apathisch wie 2015. Als belarussischer Durchschnittsbürger bevorzugt man es heute, vor allem seine eigenen privaten Probleme zu lösen. Keiner scheint zu glauben, dass man durch Wahlen etwas ändern kann. Dieser Rückzug ins Private und die politische Apathie erinnern damit nicht selten an gesellschaftliche Muster in der sterbenden DDR.

Mittelfristig scheint keinesfalls gewiss, dass die politische Apathie Bestand hat: Umfragedaten zeigen, dass in Belarus unter dem Eindruck des Stillstandes eine nach Wandel rufende junge Generation aufwächst. Sie ruft nach Öffnung, wirtschaftlichen Freiheiten, mehr Wohlstand und mehr Ansehen und Achtung im Ausland. Bereits 62 Prozent der unter 45-jährigen Männer sagen, dass sich die Dinge in ihrem Land grundsätzlich in die falsche Richtung entwickeln und eine Mehrheit von 45 Prozent dieser Gruppe meint, dass sich Belarus der Europäischen Union anschließen solle. Angesichts dieses Aufwuchses könnte – allerdings noch nicht bei dieser Wahl – das sicherheitsorientierte und oft introvertiert agierende bisherige Elektorat Lukaschenkos bröckeln. Die kommende Generation wird mit Sicherheit mutiger, frecher und fordernder. In einem Land, in dem mehr als 96 Prozent der Einwohner im Alter zwischen 16 und 24 Jahren im Internet aktiv sind, nimmt dies auch nicht Wunder.<sup>21</sup>

#### **Die Opposition: Erneut in bitteren internen Grabenkämpfen**

Angesichts der noch vorherrschenden politischen Apathie – aber auch aufgrund niedrigster Zustimmungswerte zur Opposition – ist es nicht verwunderlich, dass es die politischen Alternativkräfte in Belarus auch ge-

genwärtig nicht vermögen, Mehrheiten in der Bevölkerung zu gewinnen. Krachend waren zunächst alle Versuche gescheitert, im Vorfeld der Wahlen einen einheitlichen Kandidaten der Opposition aufzustellen. Es fehlte vor allem an der Überzeugung der Opposition, die Kräfte zu bündeln. Über Wochen waren die Oppositionskräfte in den wenigen verbliebenen freien Medien vor allem durch ihre Personalpolitik sichtbar. Von den dann zur Unterschriftensammlung angetretenen drei Schwergewichten der demokratischen Opposition – der Vorsitzende der Vereinigten Bürgerpartei Anatol Lebedko, der Vorsitzende der Partei „Gerechte Welt“ Sergej Kaljakin und die Kandidatin eines Teils der Koalition „Volksreferendum“ Tatjana Korotkewitsch – konnte nur die Letztere die für eine Registrierung erforderliche Unterschriftenzahl erreichen. Laut offiziellen Angaben der Zentralen Wahlkommission kam sie auf 107.299 Unterschriften.<sup>22</sup> Ihre Konkurrenten aus dem demokratischen Lager kamen hingegen lediglich auf rund 50.000 Unterschriften (Lebedko) sowie 70.000 Unterschriften (Kaljakin). Hiermit unterschritten sie die Anforderungen deutlich und schieden aus dem Präsidentschaftsrennen aus.<sup>23</sup>

Die Ursachen für den Misserfolg der beiden altgedienten Oppositionsvertreter und des Erfolgs der 38-jährigen Newcomerin sucht die Opposition in Belarus nun nicht etwa darin, dass Tatjana Korotkewitsch einen moderneren, dialogorientierteren und besser geplanten (Vor-)Wahlkampf durchgeführt hat. Für die Bewegung „Für die Freiheit“ war der Erfolg Korotkewitschs vielmehr Anlass, die Echtheit der von ihr erzielten Unterschriften anzuzweifeln.

Am 26. August wurde zur Überprüfung ihrer Unterschriften dazu eine gesellschaftliche Kommission aus Vertretern verschiedener politischer Kräfte ins Leben gerufen, die sich der Überprüfung annehmen sollte. Wenig überraschend ist dabei, dass die Vorsitzende der Zentralen Wahlkommission von Belarus dagegen vehement protestierte<sup>24</sup>, da sie dies als Aufgabe der Staatsorgane ansieht. Außergewöhnlich ist vielmehr, dass die Opposition mit dieser Überprüfungskampagne wiederum auf die eigenen Kräfte zielt. Kein



**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**AUSLANDSBÜRO BELARUS**

DR. WOLFGANG SENDER

**September 2015**

**www.kas.de**

**www.facebook.com/kasbelarus**

**Twitter: @KAS\_Belarus**

Oppositionsvertreter kam auf die Idee, die Unterstützerunterschriften der systemkompatiblen Kandidaten zu überprüfen, deren den politischen Status quo in Belarus unterstützende Einstellung offen bekundet wird: Sergej Gaidukewitsch (140.735 eingereichte Unterschriften), Nikolaj Ulachowitsch (159.805) und Viktor Tereschtschenko (130.404). Letzterer wurde schließlich durch die Zentrale Wahlkommission von der weiteren Teilnahme ausgeschlossen, da seine eingereichten Unterschriften nach Analyse der Behörden massiv manipuliert waren. Wieder einmal zeigte die Opposition mit diesem Schritt, dass sie Opponenten vor allem in ihren eigenen pro-demokratischen Reihen sucht – und dass ihre vorherrschende Ausrichtung im politischen Taktieren untereinander statt in der Abarbeitung von Sachthemen und der Ansprache der Bevölkerung liegt.

#### **Alle gegen Tatjana Korotkewitsch**

Nach Entscheidung der Zentralen Wahlkommission vom 1. September wurden Alexander Lukaschenko, Sergej Gaidukewitsch, Nikolaj Ulachowitsch und Tatjana Korotkewitsch auf Basis der für sie gesammelten unterstützenden Unterschriften als Kandidaten nominiert. Sie befinden sich seitdem im Wahlkampf.<sup>25</sup> Korotkewitsch stehen hierbei neben Amtsinhaber Lukaschenko zwei weiteren Kandidaten gegenüber, die als systemstützend eingeordnet werden müssen. Seit 1995 ist der 61-jährige Sergej Gaidukewitsch Vorsitzender der Liberal-Demokratischen Partei von Belarus – wobei bereits jeder einzelne Namensbestandteil dieser Organisation deutlich hinterfragt werden muss. Der ehemalige Kaderoffizier ist Absolvent der militärischen Akademie und der Juristischen Fakultät an einer Moskauer Hochschule. Seinen Wahlkampf führt Gaidukewitsch unter dem Motto „Für ein starkes Belarus“ und setzt sich politisch für eine „Union mit dem Osten“ und „Partnerschaftsbeziehungen mit dem Westen“, friedliche Änderungen und gemeinsame Anstrengungen mit der Regierung ein, um die wirtschaftliche Situation in Belarus zu verbessern. In seiner Fernsehansprache am 15. September dankte Sergej Gaidukewitsch dem amtierenden Staatspräsidenten für den

Erhalt der Unabhängigkeit und Souveränität von Belarus.<sup>26</sup> Auch Nikolaj Ulachowitsch, Ataman der Kosaken in Belarus, machte aus seiner Unterstützung für Lukaschenko keinen Hehl: Seine Partei unterstütze Lukaschenko wie die Partei Einheitliches Russland Wladimir Putin unterstütze, gab der Oberst a. D. und Vorsitzende der regierungsnahen Partei „Belarussische Patriotische Partei“ zu Protokoll.<sup>27</sup> In seinem Wahlprogramm verspricht er Lohnerhöhungen und setzt auf eine Erziehung, die sich auf den historischen Sieg gegen den Faschismus stützen und die „blinde Nachahmung der Grundsätze der illusorischen ausländischen Demokratie“ ablehnen solle.<sup>28</sup> Seine programmatischen Zielsetzungen stellen ein Gemisch aus kommunistischen und panslawischen Ideen dar.

Tatjana Korotkewitsch ist somit nicht nur die einzige verbliebene Kandidatin, die der Opposition zugerechnet werden kann. Sie steht auch für eine pragmatische Politik. Während Lukaschenko der Bevölkerung suggerieren will, dass für Belarus nur die Wahlmöglichkeit Stabilität und Ordnung oder Revolten und Chaos existiert<sup>29</sup>, besteht Korotkewitsch auf der Möglichkeit friedlicher Änderungen auch ohne Chaos. Sie spricht sich in ihrem Wahlprogramm für tiefgreifende politische und wirtschaftliche Reformen aber auch für eine Beibehaltung hoher Sozialstandards aus. Außenpolitisch positioniert sie sich als Befürworterin einer ausbalancierten realen Mehrvektorenpolitik und eines blockfreien Status von Belarus. Sanfte Rufe nach graduellen Änderungen ohne die Herbeiführung einer Revolution sind ihr Markenzeichen – dies unterscheidet sie grundlegend vom größten Teil der bisher tonangebenden Opposition. In ihrem Wahlkampf kann Korotkewitsch auf Wahlkampferfahrungen zurückgreifen, die die Sozialdemokratin unter anderem als Wahlkampfmanagerin in der Bewegung „Sag die Wahrheit“ von Uladzimir Neklajev gesammelt hat. Als Frau ist sie in der weitgehend männerdominierten Opposition in Belarus eine Ausnahme: Sie ist die erste Frau überhaupt, die in Belarus den Kandidatenstatus in einer Präsidentschaftswahl erlangt hat. Nicht nur die Leiterin der Zentralen Wahlkommission griff die Newcomerin dahingehend an, dass Bela-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO BELARUS

DR. WOLFGANG SENDER

September 2015

www.kas.de

www.facebook.com/kasbelarus

Twitter: @KAS\_Belarus

rus für eine Präsidentin nicht bereit sei. Vor allem die alte Garde der belarussischen Opposition setzt Korotkewitsch unter Druck.

Stand hinter Korotkewitsch zunächst eine kleine Unterstützerguppe mehrerer Parteien und Organisationen, ist sie seit der Freilassung von Nikolaj Statkewitsch nun einer wahren Salve von Angriffen ausgesetzt: Ihr langjähriger Ziehvater Uladzimir Neklajev hat sie und ihre Kampagne „Sag die Wahrheit“ öffentlich dem KGB nahestehend denunziert und die Partei „Belarussische Volksfront“, die Tatjana Korotkewitsch über Monate unterstützt hatte, zog über Nacht ihre Unterstützung zurück und entzog ihr das Vertrauen. Ursächlich hierfür waren wohl nicht die vorgeschobenen Argumente, dass sich Tatjana Korotkewitsch nicht im Interesse der Belarussischen Volksfront zur Sprachenpolitik geäußert habe. Der Dolchstoß hatte seine Ursache eher darin, dass große Teile der Opposition nach Statkewitschs Freilassung plötzlich erkannten, dass die Wahlen in Belarus nicht frei seien und eine reale Beteiligung mit Kandidaten nicht angezeigt sei. Zu diesen Demandeuren zählt dabei unter anderem auch Anatol Lebedko, der bis vor kurzem noch selbst an genau diesen Wahlen als Kandidat teilgenommen hat, jedoch nicht die erforderliche Anzahl von Unterschriften für seine Nominierung erzielte.

In der Bevölkerung kommt damit auch 2015 erneut eine zentrale Nachricht an: Die belarussische Opposition ist in sich zutiefst zerstritten, bietet keine Sachlösungen für das Land an und versucht jeden Oppositionspolitiker auszubremsen, der sich um eine echte Teilnahme an den Wahlen bemüht.

Der Stab von Tatjana Korotkewitsch, die sich in den letzten Wochen persönlich und fachlich enorm entwickeln konnte, reagierte auf die Angriffe sachlich und wählerorientiert: Korotkewitsch würde ihre Kandidatur nicht zurückziehen, sondern wolle den Wählern weiter eine Alternative geben.<sup>30</sup> Der Stil, mit dem sie die Angriffe auch aus den eigenen oppositionellen Reihen pariert, ist für die politische Opposition in Belarus ebenso ungewöhnlich wie der Umstand, dass sie einen passablen Wahlkampf mit ei-

ner kleinen und bunt zusammengewürfelten Mannschaft realisiert. Nicht wenigen Beobachtern erscheint ihr leiser, moderater, zumeist sachlicher und gelegentlich auch witziger Stil jedoch so überzeugend, dass sie Korotkewitsch als „Neue Opposition“ bezeichnen, die sich Alexander Lukaschenko konstruktiver und wählerorientierter entgegenstellt und dabei zunehmend werte- und faktenorientiert ist.

#### Ausblick

Wenn am 11. Oktober 2015 die Wahllokale schließen, könnte Tatjana Korotkewitsch als Vertreterin der „Neuen Opposition“ aus dem Stand durchaus auf ein Ergebnis kommen, das die bisher einstelligen Werte der „Alten Opposition“ in den Schatten stellt. Wie deutlich dies ist, richtet sich vor allem danach, wie weit Lukaschenko mit Blick auf die politische Mikrolage um den Wahltag herum die demokratischen Ventile öffnen möchte. Werte zwischen fünf und zehn Prozent müssten aber erreichbar sein. Für Alexander Lukaschenko müsste es schon sehr überraschen, sollte er unter seine Werte von 2010 fallen, die bei rund 80 Prozent lagen. Möglich ist, dass es sogar einen kleinen Aufschlag gibt. Die übrigen verbliebenen Kandidaten, Sergej Gaidukewitsch und Nikolaj Ulachowitsch, dürften bei einer ehrlichen Wahl kaum über niedrige einstellige Werte hinaus kommen.

Wie ehrlich die Zahlen aber tatsächlich sein werden, ist offen. Die vermutete Nutzung administrativer Ressourcen bei der Unterschriftensammlung für Lukaschenko und das Verfahren der Besetzung der Wahlkommissionen zeigen jedoch, dass die Machthaber in Minsk ihr bewährtes Handwerkszeug im Grundsatz weiter zum Einsatz bringen – wenn vielleicht auch weniger intensiv: Von 578 Oppositionsvertretern<sup>31</sup>, die für insgesamt 66.942 Plätze in den 6.080 Bezirkswahlkommissionen landesweit nominiert wurden, fanden sich nur 30 am Ende als Mitglieder wieder.<sup>32</sup> In Minsk, wo die Opposition und die oppositionellen Stimmungen im Vergleich zu den anderen belarussischen Regionen besonders stark sind, gibt es keinen einzigen Oppositionsvertreter in den Bezirkswahlkommissionen.



**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**AUSLANDSBÜRO BELARUS**

DR. WOLFGANG SENDER

**September 2015**

**www.kas.de**

**www.facebook.com/kasbelarus**

**Twitter: @KAS\_Belarus**

Am 11. Oktober werden mithin 99,45 Prozent der Bezirkswahlkommissionen ohne Oppositionsvertreter fungieren.<sup>33</sup> Diese Umstände sind natürlich höchst kritikwürdig. Aber auch hier ist zu fragen, weshalb die Opposition, die nach Schätzungen mehr als rund 20.000 Mitglieder haben dürfte, gerade einmal 578 ihrer Vertreter als Bewerber aufgestellt hatte.

Im Äußeren werden diese und weitere von der Regierung in Minsk gesetzte Rahmenbedingungen genau verfolgt. Eine der zwei von Bundeskanzlerin Merkel genannten Bedingungen für bessere Beziehungen mit Belarus<sup>34</sup> hat Lukaschenko bereits erfüllt: Die Freilassung der politischen Gefangenen kurz vor den Wahlen am 22. August 2015. Bewahrt er diesmal weiter Ruhe, könnte auch die Bewertung der Umstände der Präsidentschaftswahlen günstiger ausfallen. Für Minsk könnte sich damit ein kleiner Weg der Diversifizierung in Form besserer Beziehungen mit dem Westen abzeichnen. Bislang stehen die Chancen hierfür so schlecht nicht – selbst wenn es eine echte Wahl dort auch 2015 nicht geben wird.

---

<sup>1</sup> Beschluss 2012/642/GASP des Rates der Europäischen Union vom 15. Oktober 2012 über restriktive Maßnahmen gegen Belarus. Online abrufbar unter <http://goo.gl/WN4ift>, angesehen am 15.09.2015. Die Liste war mehrfach Gegenstand von Änderungen.

<sup>2</sup> Наша Ніва: „Лукашэнка: Расія — гэта наша ўсё, гэта наша супольная айчына“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/kJkQ24>, angesehen am 18.09.2015. Siehe auch: Столичное телевидение: „Александр Лукашенко и Алексей Миллер заложили капсулу на месте строительства «Газпром Центра»“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/u1oROI>, angesehen am 14.09.2015.

<sup>3</sup> Ежедневник: „Минус на минус и минус в итоге“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/9jegY3>, angesehen am 14.09.2015.

---

<sup>4</sup> БелаПАН: „Валютная выручка Беларуси упала на 6 млрд долларов“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/YPmqLz>, angesehen am 14.09.2015.

<sup>5</sup> kraj.by: „Рабочий завода металлоконструкций в Молодечно: Если до конца недели зарплату не выплатят, будем стоять и в понедельник“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/Qm2Pvw>, angesehen am 14.09.2015.

<sup>6</sup> БелаПАН: „Стары цэментны завод у Крычаве закансэрвуюць. Людзі шукаюць новую працу“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/ghnViS>, angesehen am 14.09.2015.

<sup>7</sup> Select.by: „Долги белорусских предприятий по зарплате растут рекордными темпами“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/1b4QeU>, angesehen am 14.09.2015.

<sup>8</sup> Декрет Президента Республики Беларусь о предупреждении социального иждивенчества. Online abrufbar unter <http://goo.gl/XNQpdu>, angesehen am 14.09.2015.

<sup>9</sup> БелаПАН: „Правительство России: Военно-воздушная база в Беларуси «долгосрочно закрепит российское военное присутствие в регионе». Online abrufbar unter <http://goo.gl/KHSys4>, angesehen am 14.09.2015.

<sup>10</sup> The World Bank Economy rankings. Online abrufbar unter <http://goo.gl/DqGq0P>, angesehen am 14.09.2015.

<sup>11</sup> Germany Trade & Invest: „Deutsche Wirtschaft agiert zunehmend erfolgreich in Belarus“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/dxqCEA>, angesehen am 14.09.2015.

<sup>12</sup> OSCE/ODIHR: „Belarus, Presidential Election, 19 December 2010: Final Report“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/PxpGvK>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>13</sup> Interfax.by: „Ермошина на 99,9% уверена, что Лукашенко зарегистрируют кандидатом в президенты“. Online abrufbar unter

## AUSLANDSBÜRO BELARUS

DR. WOLFGANG SENDER

September 2015

www.kas.de

www.facebook.com/kasbelarus

Twitter: @KAS\_Belarus

<http://goo.gl/kW28Zt>, angesehen am 18.09.2015. Siehe auch: <http://5min.by>: „Ермошина не исключает участия Лукашенко в дебатах“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/Q9SUOC>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>14</sup> Konrad-Adenauer-Stiftung Auslandsbüro Belarus: „Vorentscheid über die Kandidaten: Zentrale Wahlkommission beschließt über Registrierung der Initiativgruppen“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/hj40gO>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>15</sup> Udf.by: „За Лукашенко уже собраны необходимые 100 000 подписей“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/vq8uQN>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>16</sup> Belta: „Необходимое число подписей для выдвижения кандидатов сдали 5 инициативных групп“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/HCXyxC>, angesehen am 18.09.2015. Siehe auch Belta: „Более 7 млн. граждан внесены в списки избирателей на выборах депутатов Палаты представителей в Беларуси“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/NZpT4g>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>17</sup> Право выбора-2015: „На этапе сбора подписей команда Александра Лукашенко использовала административный ресурс“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/WUerfY>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>18</sup> Udf.by: „В поддержку кандидатуры Лукашенко сдано 1 миллион 100 тысяч подписей“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/8KNkni>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>19</sup> Siehe Wolfgang Sender: Lukaschenko lässt die politischen Gefangenen frei. Länderbericht der Konrad-Adenauer-Stiftung vom 24. August 2015. Online abrufbar unter <http://goo.gl/O0zV63>, angesehen am 16.09.2015.

<sup>20</sup> Говори правду: „Татьяна Короткевич: «Не надо всё рушить...»“. Online abrufbar unter

<http://goo.gl/ccmKzs>, angesehen am 16.09.2015.

<sup>21</sup> Белорусский партизан: „Что ищут белорусы в интернете?“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/dvTYDI>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>22</sup> Belta: „Необходимое число подписей для выдвижения кандидатов сдали 5 инициативных групп“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/UgA1Fs>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>23</sup> Eurobelarus.info: „Инициативная группа Лебедько: 100 тысяч подписей не соберем“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/PS4457>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>24</sup> Tut.by: „Ермошина: Никаких общественных комиссий по проверке подписей быть не может“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/K0aK0Z>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>25</sup> Belta: „ЦИК разместил информацию о достоверных подписях в поддержку выдвижения потенциальных кандидатов“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/xhDmqm>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>26</sup> Tut.by: „От "Я на площадь не позову" до "Жыве Беларусь!". Гайдукевич обратился к избирателям“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/7uDN83>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>27</sup> Udf.by: „Николай Улахович: Вижу себя в правительстве на трех должностях, но они сейчас заняты“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/PMq2iJ>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>28</sup> БелаПАН: „Николай Улахович обещает достойные зарплаты, смешанную систему выборов и налоговую реформу“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/tN07Os>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>29</sup> БелаПАН: „Предвыборная программа Лукашенко: либо стабильность и порядок, либо смута и хаос“. Online abrufbar unter

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

---

**AUSLANDSBÜRO BELARUS**  
DR. WOLFGANG SENDER

**September 2015**

**www.kas.de**

**www.facebook.com/kasbelarus**

**Twitter: @KAS\_Belarus**

<http://goo.gl/i1TTE9>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>30</sup> Euroradio.fm: „Дмитриев: Короткевич не будет сниматься с выборов“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/ijFbbt>, angesehen am 18.09.2015. Siehe auch Euroradio.fm: „Короткевич: Я не верю, что мои соратники — агенты КГБ“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/fx3aXY>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>31</sup> БелаПАН: „Электоральная статистика. Сколько штыков привлекла к выборам оппозиция?“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/IvC3Gg>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>32</sup> Центральная комиссия Республики Беларусь по выборам и проведению республиканских референдумов: „Сведения о составе участковых комиссий по выборам Президента Республики Беларусь 2015“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/CTI4vw>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>33</sup> Право выбора-2015: „99,45% УИК будут работать без участия представителей оппозиции“. Online abrufbar unter <http://goo.gl/MtTtZh>, angesehen am 18.09.2015.

<sup>34</sup> Regierungserklärung von Bundeskanzlerin Merkel am 21. Mai 2015 im Deutschen Bundestag. Online abrufbar unter <http://goo.gl/6hcPyT>, angesehen am 16.09.2015.